

dadurch vollständig verjagte Masse wird in 200 cem heißer verdünnter Schwefelsäure (1 Volumen konzentrierte Schwefelsäure auf 4 Volumen Wasser), welche sich in einem etwa zwei Liter fassenden Becherglase befindet, unter lebhaftem Umrühren in einem dünnen Strahle eingegossen. Das Gemisch wird nun noch zwei bis drei Minuten lang stark durchgerührt und dann auf einem Wasserbade bis zur klaren Abcheidung der Fettsäure erhitzt. Die unter der flüssigen Fettsäure befindliche, schwarz getriebene Lösung wird vermittelst eines mit einem Glasstabe versehenen Heberr möglichst vollständig entfernt.

Alsdann ist eine kleine Probe der abgetriebenen Fettsäure auf ihre Löslichkeit in alkoholischem Ammoniak zu prüfen; wenn nicht klare Lösung erfolgt, ist die Verjagung zu wiederholen.

Die in dem Becherglase zurückgebliebene Fettsäure wird einmal mit $1\frac{1}{2}$ Liter heißem Wasser gewaschen und nach Entfernung der wässrigen Flüssigkeit mittelst des Heberr noch warm in den Glasstoben des oben unter I beschriebenen Apparats bis zur Marke eingefüllt, worauf die Feststellung des Siedepunktes nach der ebenfalls selbst gegebenen Anleitung, soweit dieselbe sich auf harten Talg bezieht, erfolgt.

III. Die Denaturierung des Talgs von schmalartiger Konsistenz ist in folgender Weise zu bewirken:

Nachdem das Fett, dessen Inhalt denaturirt werden soll, aufrecht gestellt und der obere Boden desselben abgenommen ist, werden in die Fettmasse mit einem geeigneten Bohrer 7 bis 8 symmetrisch vertheilte vertikale Bohrlöcher von 3 cm Weite bis fast zu dem unteren Boden des Fasses eingebohrt und mit der vorgeschriebenen Menge des Denaturierungsmittels gefüllt.

Darauf wird der Talg mittelst eines 20 cm langen und 2 cm breiten Messers, welches rechtwinklig und mit abwärts gerichteter Schneide an dem unteren Ende einer vertikal gehaltenen Eisenstange von der Länge der Bohrlöcher befestigt ist, durchschnitten, und zwar in der Weise, daß in jeden Bohrlöcher mit der Messerstange drei- bis viermal, unter jedesmaliger Drehung der letzteren vor ihrer erneuten Einführung in die Oeffnung um 90 beziehungsweise 45°, auf- und niedergefahren wird, damit die entstehenden, um die Bohrlöcher radial und symmetrisch vertheilten Einschnitte sich mit dem aus dem Bohrlöcher herausfließenden Denaturierungsmittel füllen.

Ist der zu denaturirende Talg so weich, daß die Bohrlöcher vor dem Einfüllen des Denaturierungsmittels wieder zusammenfallen würden, so sind statt des Bohrers zwei in einander verschiebbare, beiderseits offene Messing- oder Eisenröhren anzuwenden, von denen die innere von der 2, cm weiten äußeren erst eingeschoben wird. Beide müssen an dem einen Ende mit Querschnitten und an dem anderen mit zugespitzten Enden versehen sein. Nachdem die in einander gesteckten Röhren in den Talg eingesetzt sind, wird das innere mit Talg gefüllte Rohr herausgezogen, das leere äußere Rohr mit dem Denaturierungsmittel gefüllt und demnachst ebenfalls entfernt. Darauf wird der Talg in der vorher angegebenen Weise mit der Messerstange bearbeitet.

Soweit als Denaturierungsmittel Brennpetroleum zur Anwendung gelangt, ist, damit das Petroleum den Talg hinreichend durchdringen kann, das betreffende Fett einen bis zwei Tage unter anmüthiger Aufsicht zu halten. Sollte bei sehr niedriger Wassertemperatur der Talg so fest sein, daß er ein rasches Einbringen des Petroleums nicht gestattet, so ist er in einem geeigneten Raume unterzubringen und entsprechend längere Zeit unter der amtlichen Aufsicht zu belassen. Falls das vorkehend angegebene, der Regel nach anzuwendende Verfahren der Denaturierung ausnahmsweise wegen der Beschaffenheit des Talgs nicht angedacht erscheinen sollte, kann harter Talg, nachdem er zuvor aus dem Fasse vollständig ausgefüllt und in eine größere Zahl gleich großer Stücke zertheilt worden ist, mit der vorgeschriebenen Menge Petroleum übergossen, weicher Talg aber unter fortwährendem Nachfüllen des Petroleums mit Eisenstangen durchgearbeitet werden.

Soll harter Talg mit Natronlauge denaturirt werden, so ist er mittelst Stampfers zu zer schlagen und mit der etwas angereicherten Natronlauge zu übergießen; weicher Talg ist mit der ohne zuzugängige Erwärmmung zuzusetzenden Natronlauge durch geeignete Rührvorrichtungen zu verrühren.

3. K o n s u l a t - W e s e n .

Eine Majestät der Kaiser haben im Namen des Reichs die bisher mit der konsularischen Verwaltung des Konsulats in Sanghar betrauten Consul Anton zum Consul daselbst zu ernennen geruht.